

Ein Abend über die Zeit

Kulturgut Winkhausen: Annett Kuhr schaut musikalisch nach vorn und zurück

■ **Salzkotten-Holsen.** Gedichte, Lieder und Chansons über ein flüchtiges Thema erfüllen am Samstag, 24. September, das Kulturgut Winkhausen. „Zeit“ heißt das Programm, mit dem Annett Kuhr um 20 Uhr an der Winkhauser Straße 15 in Salzkotten-Holsen gastiert.



Tritt am 24. September auf: Annett Kuhr kommt aufs Kulturgut Winkhausen.

FOTO: DANNY MERZ/SOFAFOTOGRAFIE

dermacherin mit ihrem aktuellen Programm einem facettenreichen Stoff: Zeit. Philosophisch, melancholisch, augenzwinkernd, poetisch und bisweilen rebellisch kreisen die Lieder und Texte mal in engeren, mal in weiteren Zirkeln um dieses Thema. Sie schauen er-

innernd in die Vergangenheit zurück oder werfen einen Blick in die Zukunft, nehmen immer wieder neue Standpunkte ein, erzählen aus der Perspektive einer Eintagsfliege, eines Zwanzigjährigen, eines Demenzkranken oder eines Kindes, schlagen einen Bogen ins nächste Jahrhundert und öffnen den Blick für die kleinen Momente, in denen man die Zeit vergisst.

Karten für den Abend können reserviert werden unter Tel. (0 52 50) 73 67 oder im Internet unter www.kulturgut-winkhausen.de

„Ihre Stimme gleicht einer Umarmung“ schrieb die Presse nach einem Auftritt in Mainz. Doch es wäre nur die halbe Wahrheit, würde man die Liedermacherin mit dem samtenen Timbre auf die Besonderheit ihrer Stimme beschränken. Es sind auch ihre Themen, die Annett Kuhr in geschliffener Sprachpoesie zu Gehör bringt.

Mit eigenen Liedern sowie Werken etwa von Joachim Ringelwitz, Christof Stählin, Herman van Veen und Reinhard Mey widmet sich die Lie-

Aromatische Destillate der Wirklichkeit

Kulturgut Winhausen: Annett Kuhr schlägt Stimmungsbilder an

Von Gunther Gensch

■ **Salzkotten-Holsen.** Zauberrische Stimmungsbilder träufelt Annett Kuhr ins Gemüt. Am Samstag zu Gast im Kulturgut Winkhausen wählte sie aus ihrem Liederschatz eigene und adaptierte Titel zum Thema Zeit: „In jeder Sekunde hört etwas auf zu sein“, lehrten sie schon ihre Vorbilder Philipp Schmidt-Rhaese und Christof Stählin, also nutze die Zeit, die auf Erden dir gegeben ist und achte ganz genau auf das, was in dir und um dich herum passiert.

Das tut sie mit Liebe und Akribie, subtile Beobachtungen an des Lebens Wegesrand werden zu Texten in Gitarrenklänge gefasst und fließen mit sam-



Leise Poesie: Annett Kuhr mit ihrer sonoren Takamine-Edelgitarre im Kulturgut Winkhausen.

FOTO: GUNTHER GENSCHE

tigem Alt gesungen und gesprochen zurück in die Welt. Jedes Lied ist das aromatische Destillat eines Ausschnitts aus der Wirklichkeit, Erinnerung mit Zukunftsblick, der Gesang über die täglich erklommene steinerne Schultreppe, die den Weg ins Leben ebnete, dazu ein virtuoses Zwischenspiel.

Sie spielt auf einer sonoren Takamine-Edelgitarre und singt mit Naturstimme, keinerlei Elektroakustik belastet die Intimität der Darbietung. Das ehrwürdige Holz der Zehentscheune atmet die Jahrhunderte, Optik und Akustik wirken perfekt zusammen, trocken und klar bleibt die Gi-

tarre bis zum letzten Ping.

Mit geschlossenen Augen erleben die Zuhörer Bahnhofspoesie, das duftende Gebäck am Imbissstand, die einbeinige Taube mit erpickter Beute, das verworrene Ankommen und Abfahren der hastenden Menschen. Mit Sorgfalt analysierte Kleinigkeiten erscheinen in hintergründigen Texten verpackt, schnelle Artikulation und melo-

dische Eskapaden verlangen Aufmerksamkeit und Konzentration beim Publikum, die Performance des anspruchsvollen zweistündigen Programms bewältigt die gelernte Musiktherapeutin mit Bravour.

Wenn die Stunde schlägt und der Tod ins Leben tritt, künden die Lieder humorvoll und nachdenklich von den zwei

Eintagsfliegen, Demenzkranken, Gedanken eines Kindes über seinen Tod und dem Wunsch, dass „die kleine heile Welt noch 'ne kleine Weile hält.“ Amüsant moderiert Annett Kuhr und erzählt von Ereignissen, die noch keine Lieder sind. In der WG von Mascha Potempa steht die Uhr und „es ist immer Viertel nach drei, wenn du's nicht glaubst, komm einfach vorbei, die Zeit ist noch nicht reif für Heldentum, es ist doch erst Viertel nach drei“.

Und die Zeit bleibt steh'n, wenn wir uns in die Augen seh'n, das wird immer so geh'n mit diesem Phänomen, es gibt viel Applaus für einen anregend unterhaltsamen Abend.

Neue selbstfällige

Wochen

24. 9. 2016